

Bevölkerungspolitiches aus der Gottschee.

Zur Familienstatistik der Pfarre Morobitz.¹⁾

Die heutige Pfarrei Morobitz im gottscheeischen Hinterlande gehörte vormals zur Pfarrei Rieg, von der sie 1792 zunächst als Lokalfaplanei abgetrennt wurde. Sie umfaßt die Ortschaften: M. Eben, Suchen, Plösch, Inlauf, Srobotnik, Präsuln, Ober- und Niedertiefenbach. Das älteste „Geburtsbuch für die Lokalie Morobitz“ beginnt mit März 1792, das älteste Sterberegister mit dem 29. März 1793, das erste Trauungsbuch mit 1792.

1. Die Geburten.

Da die Eintragungen ins älteste Geburtsbuch erst mit März 1792 beginnen, also wahrscheinlich nicht vollständig sind, so ziehen wir das Jahr 1792 nicht in Berücksichtigung, sondern geben die Statistik nach Jahren und Jahrzehnten von 1793 an.

Zeitraum (Jahrzehnt)	Zahl der Geburten in den einzelnen Jahren										zusammen	Jahres- durchschnitt
1793—1802	20	23	29	33	33	25	32	35	34	42	286	28,6
1803—1812	37	28	36	22	22	35	32	30	30	30	302	30,2
1813—1822	28	28	25	24	23	25	39	26	28	24	270	27,0
1823—1832	28	22	26	22	18	27	17	15	16	17	208	20,8
1833—1842	11	18	11	17	19	15	22	19	25	19	176	17,6
1843—1852	18	24	27	37	15	33	44	29	34	31	292	29,2
1853—1862	20	29	24	23	27	23	24	21	27	13	231	23,1
1863—1872	24	21	25	16	29	20	27	22	25	24	233	23,3
1873—1875	28	29	28	29	25	26					261	26,1
1878—1884	25	27	19	21	27							
1885—1894	21	27	25	20	22	18	25	24	19	25	226	22,6
1895—1904	19	30	34	21	22	23	20	28	24	27	248	24,8
Zeitraum: 1793—1875 und 1878—1904:											2733	24,81

Die Gesamtzahl der Geburten im Zeitraum von 1793—1875 und von 1878—1904 (110 Jahre) beträgt 2733; jährl. Durchschnitt 24,81.

Während der Bokatur wurden die Matriken in Rieg geführt; für 1876 sind im Morobitzer Taufbuch 22 Geborene eingetragen, doch scheinen

¹⁾ Nach den Pfarrbüchern von Morobitz, die anlässlich einer Gottscheer Studienfahrt des Instituts zur Erforschung des deutschen Volkstums im Süden und Südosten August—September 1933 durchgesehen wurden.

die Matriken nicht genau geführt zu sein, denn 1877 sind überhaupt keine Geburten registriert.

Ueber diesen 110jährigen Durchschnitt erheben sich die Jahrzehnte 1793 bis 1802, 1803—1812, 1813—1822, 1843—52 (1873—1875 und 1878 bis 1884), unter demselben stehen die übrigen Jahrzehnte. Das letzte Jahrzehnt: 1894—1904 kommt mit 24,84 dem 110jährigen Durchschnitt nahezu gleich. Das geburtenreichste Jahr ist das Jahr 1849 mit 44 Geburten. Die geringste Geburtenzahl weisen die Jahre 1833 und 1835 mit je 11 Geburten auf. Auffallend gering ist die Zahl der Geburten im Zeitraum von 1829—1838. Die Statistik behauptet, daß die Schwankungen der Geburtenzahlen mit den Schwankungen der Getreidepreise oder überhaupt der Preise wichtiger Nahrungsmittel, mit Kriegen u. dgl. im Zusammenhang stünden. Wir sind nicht in der Lage, dies für unsere Geburtsziffern genau festzustellen oder kontrollieren zu können, weil uns die Lebensmittelpreise der betreffenden Jahre und Zeiträume nicht zur Verfügung stehen, ebensowenig als die günstigen oder ungünstigen Ernteergebnisse der einzelnen Jahre. Der Krieg des Jahres 1859 hat in der Geburtenstatistik keine merklichen Spuren hinterlassen, im Jahre 1866 sinkt die Geburtenziffer allerdings auf 16 herab, bleibt also um 7,3 hinter der Durchschnittsziffer des Jahrzehnts 1863 bis 1872 zurück. Bemerkt muß wohl auch werden, daß sich bei einem so kleinen Gebiet der Kriegseinfluß und ähnliches sich kaum so auffallend gestalten kann als in Gebieten größeren Umfangs. So viel über die absolute Zahl der Geburten in der Pfarre Morobitz und deren Bewegung in dem besprochenen Zeitraum von 110 Jahren. Die relative Häufigkeit der Geburten wird bekanntlich durch die sogenannte Geburtenziffer ermittelt, welche die Häufigkeit der Geburten am Bevölkerungsstand mißt und die auf 1000 Personen der Bevölkerung entfallende Geburtenziffer angibt. Da wir die Bevölkerungsziffer der Pfarre Morobitz aus der früheren Zeit nicht kennen, läßt sich die Geburtenziffer erst nach der Durchführung amtlicher Volkszählungen ermitteln.

Nach dem „Spezial-Orts-Repertorium für Krain“ vom Jahre 1884 belief sich die Bevölkerung der Pfarre Morobitz (Gemeinde Morobitz 309, Gemeinde Tiefenbach 242 und die Ortschaft Grobotnik der Gemeinde Ossiuniz 33 Einwohner) auf 584, nach der Bevölkerungszählung vom Jahre 1890 auf 577, nach der Zählung vom Jahre 1900 auf 615 Seelen. Die durchschnittliche Zahl der Geburten im Jahrzehnt 1881—1890 ist 23, die Geburtenziffer für denselben Zeitraum ist demnach 39,88. Nach der durchschnittlichen Anzahl der Geburten im Jahrzehnt 1891—1900: 24,20 ergibt sich für diesen Zeitraum eine Geburtenziffer von 41,94 und für die Jahre 1901—1904 (99 Geburten, Durchschnitt im Jahr 24,75) die Geburtenziffer: 40,26. Es kamen also im Jahrzehnt 1881—1890 auf

1000 Einwohner: 39,38, im Jahrzehnt 1891—1900: 41,94, im Jahrzehnt 1901—1904: 40,26 Geburten. Hiernach wären also die Geburtenziffern der Pfarre Morobitz namentlich für die Zeit von 1881—1904 als sehr günstige zu bezeichnen. Erwägt man jedoch, daß bei den Bevölkerungszahlen stets nur die ortsanwesende Bevölkerung gezählt wird und im Winter (Zählungszeit) aber ein sehr erheblicher Teil der männlichen Bevölkerung des Gottscheer Ländchens und auch der Pfarre Morobitz abwesend ist (durch Hausierhandel), so ist die ermittelte Bevölkerungszahl eigentlich zu klein und es muß demnach die auf dieselbe herabgesetzte Geburtenziffer wohl zu hoch erscheinen. Totgeburten werden in den Taufbüchern von 1840—1903 35 registriert, darunter zwei Zwillingengeburt. Uneheliche Geburten werden in dem 110jährigen Zeitraum (1793—1875 und 1878—1904) 89 verzeichnet, das ist 3,25% der gesamten 2733 Geburten des genannten Zeitraums, ein Prozentsatz, der gewiß nicht als ungünstig bezeichnet werden kann. Von den 2733 im Zeitraum von 1793—1875 und von 1878—1904 Geborenen sind 74 Zwillinge, 3 Drillinge. Es kamen demnach auf 2694 Entbindungen mit Einzelgeburten 39 Entbindungen mit Mehrgeburten, das ist: 1,44%. Der Prozentsatz der Mehrgeburten in der Pfarre Morobitz ist deshalb ziemlich hoch und entspricht ungefähr dem gleichen Prozentsatz in Bayern in den Jahren: 1865, 1866, 1874 (1,47%, 1,41%, 1,41%).

2. Die Sterbefälle.

1793—1802	17	7	17	30	18	57	30	25	17	15	233
1803—1812	27	27	13	19	36	19	17	23	14	17	212
1813—1822	25	27	16	11	20	13	22	15	21	15	185
1823—1832	21	26	13	24	15	22	19	11	17	19	202
1833—1842	17	16	13	11	18	9	16	17	13	20	150
1843—1852	16	16	21	27	14	9	58	16	22	26	225
1853—1862	22	23	42	21	10	14	26	15	16	18	207
1863—1872	14	10	33	17	12	14	22	10	14	17	163
1873/75,78/84	18	25	17	23	17	24	14	18	22	9	187
1885—1894	15	24	11	16	13	22	20	10	13	15	159
1895—1904	25	21	23	17	17	9	14	18	12	18	184
											2097

Durchschnitt 19,06

Ein fortschreitendes Sinken der Sterblichkeit ist zu bemerken. Die Todesursache wird nicht durch Laien festgestellt. Im Jahrzehnt: 1794 bis 1803 finden wir als Todesursachen in den Sterbematriken registriert:

Alterschwäche	22	„Gewöhnlichen Todes“	23	„Natürlich“	1
Beinbruch	1	„Fähen Todes“	1	Rotlauf	1
Blattern	31	„Gliederreißen“	1	Kuhr (Dysenterie)	7
Brand	4	Geschwulst	2	Sand und Stein	2
Brand durch Geburt	1	Hektik	1	Schlagfluß	1
Engbrüstigkeit	5	„Hize“	1	„Schwäche“	1
Entzündung	3	Husten	7	Seitenstechen	1
Erbrechen	1	Halschmerzen	2	Stoekatarrh	1
„Fleck“ (Masern)	16	Katarrh	1	Wassersucht	9
Fraß (Fraisen)	26	Kolik	1	„Würmer“	39
Fieber	1	Lähmung	1	Erfallen	1

Auffallend mag zunächst die Todesursache „Würmer“ (bei Kindern) sein. Wir begegnen derselben auch in den älteren Sterberegistern anderer Pfarren. Die Würmer scheinen eine Art von Sammelnamen für alle möglichen (auch ansteckenden) Kinderkrankheiten darzustellen. Unter „Fleck“ sind wohl die Masern zu verstehen. „Schwäche“ oder „Schwachheit“ ist der Ausdruck für angeborene Lebensschwäche. „Seitenstechen“ ist der volkstümliche Ausdruck für Lungen- oder Rippenfellentzündung. Im Zeitraum: 1878—1904 finden wir als Todesursachen in den Sterbematriken vermerkt:

Alterschwäche	91	Frühgeburt	12	Lungenschwindsucht	6
Auszehrung	55	Keuchhusten	12	Magenkrebs	3
Bicht	4	Krebs	4	Schlagfluß	4
Halsbräune	25	Kuhr	22	Scharlach	3
Marasmus	4	Tuberkulose	8	Typhus	5
Totgeburten	13	Lebensschwäche	30	Wassersucht	13
Fraisen	48	Lungenentzündung	4	Unfälle	3

Dr. F. Sigfrid Hofmann.